

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 72 (1965)

Heft: 7

Rubrik: Mode

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

was angespannten Versorgungslage, da sich die Frühjahrsaison des Kokonaufkommens verzögert hat. Auch die Anlieferung von Rohseide, die von Frühjahrskokons gehaspt wurde, verzögerte sich. Nicht nur der Arbeitskräftemangel, der sich jetzt auch in Japan bemerkbar zu machen beginnt, sondern auch die für diese Jahreszeit niedrigen Temperaturen machten sich in den vergangenen Wochen stark bemerkbar. Einige Händler vertraten die Ansicht, daß sich die Verzögerung im Ablauf des Frühjahrskommens auch auf die Sommerkokons auswirken wird. In den Provinzen haben einige Webereien das Produktionstempo mit Rücksicht auf ihre höheren Bestände an Kimonoseide gedrosselt. Auf dem japanischen Markt für Seidengewebe zogen die Preise etwas an, doch verhielten sich die Importeure aus Uebersee zurückhaltend. Von französischer Seite her machte sich begrenztes Interesse für Habutaye-Seide geltend, doch deckten sich die Käuferangebote nur in Ausnahmefällen mit den Preisvorstellungen der japanischen Verlader. Von vereinzelten

Nachfragen nach Habutaye-Mischgeweben abgesehen, hielten sich die New Yorker Importeure weiterhin von diesem Markt fern.

		Kurse	
Wolle		19. 5. 65	15. 6. 1965
Bradford, in Pence je lb			
Merino 70"	113	112	
Crossbreds 58" Ø	90	88	
Antwerpen, in belg. Franken je kg			
Austral. Kammzüge			
48/50 tip	—	126.75	
London, in Pence je lb			
64er Bradford			
B. Kammzug	97,3—97,5	99,7—99,9	
Seide			
New York, in Dollar je lb		—	—
Mailand, in Lire je kg	8750—9300	8800—9400	
Yokohama, in Yen je kg	—	—	

Mode

Trevira Studio international

Für die Bekleidungsfachleute ist es immer von besonderer Bedeutung, neukreierte Stoffe bereits als Modell begutachten zu können. Gewebe unverarbeitet oder als Kleider konfektioniert und diese auf dem Laufsteg vorgeführt, können sehr unterschiedliche Aspekte aufweisen. Das «Trevira Studio international» der Farbwerke Hoechst AG wählt den Weg der Modeschau, mit der es die Gewebehersteller, die Konfektionäre und die Handelsleute anspricht.

Der Bekleidungsindustrie stehen heute viele Variationen von «Trevira»-Stoffen zur Verfügung. «Trevira»-Fäden in Jersey aus texturierten Garnen, die als «Schapira» aus «Trevira» oder «Trevira 2000» bekannt sind, wie auch in Stoffen aus Kammgarn oder Cardé in Mischung mit 45 % reiner Schurwolle, oder aus Fasergarnen in der Mischung mit Baumwolle oder Chemiefasern. «Trevira»-Stoffe sind in allen Gewichtskategorien für Sommer- und Winterbekleidung anzutreffen. Für Winter-«Trevira»-Stoffe wird von der Spinnerei für die Herstellung von Kammgarnen und Streichgarnen ein Fasertyp erzeugt, der sich durch eine besondere Voluminosität auszeichnet.

«Trevira» nimmt in der gesamten Textilproduktion eine beachtenswerte Stellung ein. In diesem Zusammenhang ist die imposante Aufstiegsentwicklung der allgemeinen Chemiefaserherstellung besonders interessant. Nach Feststellungen der Faserwerke Hoechst AG war die Produktion von Chemiefasern im Jahre 1964 so groß wie 1924 der Verbrauch aller Textilfasern, einschließlich Wolle, Baumwolle und Seide. Der Verbrauch von Textilien wird hauptsächlich durch zwei Faktoren bestimmt: einmal durch die rasche Zunahme der Weltbevölkerung und anderseits durch die steigende Kaufkraft. Bis zum Jahre 2000 dürfte, nach UNO-Schätzungen, die Weltbevölkerung um 3 Milliarden auf 6,3 Milliarden ansteigen. Der Pro-Kopf-Verbrauch an Textilien beläuft sich gegenwärtig im EWG- und EFTA-Raum auf 10,5 kg pro Jahr. Wenn der heutige Pro-Kopf-Verbrauch der Weltbevölkerung mit 5 kg angenommen wird, bedingt dies bereits einen zusätzlichen Bedarf an textilen Rohstoffen von etwa 15 Mio Tonnen. Da aber der Lebensstandard weiter steigen wird, dürfte ein Pro-Kopf-Verbrauch von 8 kg erreicht werden — in den USA sind es heute schon 16 kg —, zu dessen Deckung des textilen Rohstoffbedarfes im Jahre 2000 ein Aufkommen von rund 50 Mio Tonnen an allen Textilfasern erforderlich wäre. Die Chemiefaserindustrie hat die Aufgabe, davon einen wesentlichen Teil zu decken.

Diese Gedanken von Direktor W. Hoerkens, zur Eröffnung der Modeschau vorgetragen, verwendete die inter-



Strandhängerchen und Kleid in Gabardine-Lavettine aus «Trevira»-Polynosic, «Trevira» mit 33 % Baumwolle
Modell: Trevira-Studio

Photo: Leonard

national bekannte Modejournalistin und Ansagerin der «Trevira»-Modeschauen, Frau Hella Strehl, zu witzigen und geistreichen Kommentaren. Frau Strehl verhalf dem Abend mit «Trevira» zu einer besonderen Note — ein Abend, der im Zeichen der von Courège inspirierten Kreationen stand. Den Farbwerken Hoechst AG darf das Lob zugesprochen werden, eine Modedemonstration vorgeführt zu haben, die Beschwingtheit, Rasse und Ideenreichthum ausstrahlte, wie auch den sich auf weite Sicht anbahnnenden Modetrend.



Cocktail-Party
Die Spitze des Modells ist aus 100 % «Trevira»
Modell: Trevira-Studio
Photo: Leonard

Eröffnet wurde die Schau mit einer Gruppe gestrickter Kleider mit großen Blumenmustern und passenden Strümpfen aus 55/45 % «Trevira»/Wolle, gefolgt von Mänteln und Kostümen mit groben Hahnentrittmustern in 55/45 % «Trevira»/Schurwolle. Auf Flauschmäntel, Westenkostüme aus Glencheck in «Trevira»-Cardé mit 45 % Schurwolle, Gartenanzüge aus «Trevira» mit 33 % gekämmter Baumwolle folgten Strandkleider in Gabardine-Lavettine aus «Trevira»-Polynosic, ebenfalls mit 33 % Baumwolle. Reisemäntel, Reisekostüme und Complets in Karomusterungen aus «Trevira WA» mit 45 % Schurwolle fanden in Georgetteblusen aus 100 % «Trevira» raffinierte Ergänzungen. Waffelplissees in Toile imprimé Schapira aus 100 % «Trevira» leiteten zu den leichten Garderoben über. Spitzen, wiederum 100 % «Trevira», Strukturgebilde aus «Trevira»-Crêpes, Abendensembles mit Perlen bestickt bewirkten eine besonders festliche Note.

Einerseits kurze Röcke, Hosenröcke, Hosen, kniekurze Kleider, oft mit «neuzeitlichen» Netzen versehen, ärmellos, aber mit einem leichten Mantel, anderseits streng korrekt, oft hochgeschlossen, alles im Zeichen der von Courège lancierten Linie, erzeugten die avantgardistische Atmosphäre des außergewöhnlichen «Trevira»-Abends.

Personelles

Rücktritt von Dr. Armin Späly als Direktor des Schweizerischen Spinner-, ZWirner- und Weber-Vereins

Dr. A. Späly ist auf den 30. Juni 1965 als Direktor des Schweizerischen Spinner-, ZWirner- und Weber-Vereins zurückgetreten. Dieser Anlaß darf benutzt werden, um Rückschau zu halten auf ein Leben, das weitgehend dem Wohle der schweizerischen Baumwollindustrie gewidmet war. Mit Dr. Späly scheidet ein Vertreter besonderen Formats aus der Textilindustrie. Seine Liebe zur Baumwollindustrie, sein bewährtes Gefühl für das Mögliche, seine große Erfahrung und seine Kunst kluger Abwägung haben es Dr. Späly erlaubt, einen wesentlichen Einfluß auf die Entwicklung der Baumwollindustrie in den letzten Jahrzehnten zu nehmen. Er hat es dank seiner Persönlichkeit verstanden, den Mitgliedern des Schweizerischen Spinner-, ZWirner- und Weber-Vereins, mit denen er mehr als 30 Jahre verbunden war, ein wahrer Freund und Berater zu sein. Er hat durch sein tatkräftiges Wirken die Bedeutung der schweizerischen Textilindustrie und insbesondere der Baumwollindustrie überall, wo er etwas zu sagen hatte, zu untermauern gewußt. Die auf der Einsicht in die wirtschaftlichen Zusammenhänge begründeten Ratschläge und seine freundschaftliche Hilfe auch dem Kleinen gegenüber sowie seine verständnisvolle Haltung im täglichen Verkehr gegenüber seinen Kollegen anderer Textilverbände haben Dr. Späly weit über die Grenzen der schweizerischen Textilindustrie hinaus Ansehen und Achtung verschafft.

Dr. Späly hat seine Jugendzeit im Glarnerland verbracht und schon früh die Sorgen und Nöte der Baumwollindustrie kennen gelernt und sich dennoch entschlossen, dieser Textilpartei treu zu bleiben. Nach dem Besuch der Textilfachschule Epinal verbrachte er einige Zeit im Ausland, um Unterlagen zu sammeln für seine Dissertation über «Die Lage der englischen Baumwollindustrie — Konkurrenzverhältnisse und Sanierungsmöglichkeiten». Im Jahre 1934 schloß Dr. Späly seine Studien an der Universität Zürich mit dem Titel des Dr. oec. publ. ab. Schon ab 1. Mai 1932 betätigte sich Dr. Späly als Sekretär des Schweizerischen Spinner-, ZWirner- und Weber-Vereins und wurde am 28. Mai 1945 zum Direktor ernannt. Die ersten Jahre seiner Tätigkeit beim Schweizerischen Spinner-, ZWirner- und Weber-Verein fielen in die schwerste

Krisenzeit, als ein rücksichtsloser und harter Preiskampf an der Tagesordnung war. Dr. Späly half mit, durch Clearingverträge für die Baumwollindustrie beschränkte Exportmöglichkeiten offenzuhalten. So konnten vor allem im Zollvertrag mit Deutschland anfangs 1934 gewisse Einfuhrkontingente zu Vorzugszollansätzen vereinbart werden. Neben dem Versuch, durch Betriebsreduktionen eine Marktentlastung herbeizuführen, spielte damals die produktive Arbeitslosenfürsorge eine wichtige Rolle. Erst die Abwertung des Schweizer Frankens im Jahre 1936 brachte eine Wendung und förderte die Einsicht, daß bei einer zweckmäßigen Zusammenarbeit, der Uebernahme gewisser Verpflichtungen und der vorübergehenden Einengung der privaten Freiheit für den einzelnen mehr zu erreichen sei als durch eine wilde Konkurrenz. Dies veranlaßte die Feinweberei, ein Konvenium mit Minimalpreisen zu schaffen, an dessen Zustandekommen Dr. Späly wesentlichen Anteil hatte. Mit besonderer Liebe betreute er auch die Beteiligung der Baumwollindustrie an der Landesausstellung 1939 in Zürich.

Während des zweiten Weltkrieges widmete sich Dr. Späly als Chefstellvertreter der Sektion für Textilien neben den Sekretariatsgeschäften des Vereins kriegswirtschaftlichen Belangen, insbesondere der Rohstoffbeschaffung und -verteilung sowie der Produktionslenkung. Es war keine beneidenswerte Aufgabe, die oft stark auseinandergehenden Wünsche der Privatwirtschaft mit den Erfordernissen des damaligen nationalen Notstandes in Einklang zu bringen. Dr. Späly meisterte die ihm gestellten Probleme mit Auszeichnung.

Mit der Abschaffung der Kriegswirtschaft, der Bewirtschaftungs- und Preiskontrollvorschriften stellten sich neue Aufgaben, insbesondere im Bereich der Öffnung weiterer Exportmärkte. Im Schoße der OECE wurde ein besonderes «Comité des Textiles» gegründet, dem Dr. Späly ab 1949 als Vertreter der schweizerischen Textilindustrie angehörte. Es war ihm immer ein besonderes Anliegen, im Konzert der oft aufeinanderprallenden Meinungen die Auffassung der schweizerischen Textilindustrie mit Nachdruck zu vertreten. Besondere Aufmerk-